

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaackstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 122.

Dienstag den 29. Mai 1888.

VI. Jahrg.

Für den Monat Juni

kostet die „Thornener Presse“ nebst illustriertem Unterhaltungsblatt 67 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

„Freie“ Wahlen

ist das Schlagwort, mit welchem neuerdings die freisinnige Presse sich und ihr Publikum zu betäuben liebt. Einige neuere Wahlerfolge, welche die Opposition bei Nachwahlen durch Zusammenziehen ihrer agitatorischen Kräfte auf einen einzelnen Kreis erfahrungsmäßig leichter zu erzielen vermag, haben den Hauptern der freisinnigen Partei die Ueberzeugung verschafft, daß das deutsche Volk eigentlich durch und durch freisinnig ist und die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichstags gleichsam auf einem Versehen beruht. „Freie“ Wahlen — und der ganze Kartellspuk wird verschwinden und freisinnige Vertreter, wahre Volksmänner, „unentwegte“ Charaktere, die „voll und ganz“ die Rechte und Freiheiten des Volkes verteidigen, werden neben einer Reihe Centrumsleuten und Socialdemokraten die Mehrzahl der Sitze im Parlamente einnehmen.

Prüfen wir dagegen nüchtern die Thatsachen. Das deutsche Reich besitzt ein Wahlrecht, wie es freier in keinem Lande, auch dem demokratischsten nicht, vorhanden ist. Die Wahlen sind allgemein, jeder Reichsbürger über 25 Jahren kann wählen; sie sind direct, die Urwähler selbst bestimmen die Abgeordneten; sie sind geheim, Niemand braucht zu erfahren, für welchen Namen der Einzelne seinen Wahlzettel, der gesetzlich kein äußeres Kennzeichen haben darf, in die Urne gethan hat. Allein die Freisinnigen sagen, daß das freie Wahlrecht hinfällig werde unter dem Druck der Behörde, den Beeinflussungen der Arbeitgeber u. Die Antwort darauf findet sich in den Acten der Wahlprüfungscommissionen des Reichstags. Sie weisen aus, daß im Ganzen sehr wenige Wahlen für ungültig erklärt werden und daß unter diesen diejenigen, bei denen die Ungültigkeitserklärung auf Formverstößen und Mißbräuchen dieser und jener Partei beruht, weitaus die Mehrzahl bilden. Mit Recht ist gesagt worden, daß die in den letzten 10 Jahren vorgekommenen Fälle, in denen ungesetzlicher Wahlbruch die Ungültigkeit herbeiführte, sich an den Fingern einer Hand abzählen lassen werden. Dabei bestand noch die längste Zeit über eine fortschrittlich-kerikal-socialdemokratische Mehrheit im Reichstage, welche sich bewußt die redlichste Mühe gegeben hat, alle Wahlbeeinflussungen aufzudecken.

Sehr häufig kommt dagegen eine andere Unfreiheit der Wahlen vor. Sie wird erzeugt durch ungemessene Versprechungen, durch Verführung der Wähler mittelst falscher Vorpiegelungen und Behauptungen, kurz durch Wahllügen, deren sich das in seinen Mitteln nicht wählerische Agitatorenthum bedient. Von dieser Art unfreier Wahlen ist in den freisinnigen Declamationen viel seltener und dann auch nur mit Verdrehung des wahren Sachverhalts die Rede. Der Grund liegt nahe; das agitatorische Gebiet ist dasjenige, auf welchem die Partei Richter un-

bestritten die größte Virtuosität besitzt. Man braucht nur an jene vor dem 21. Februar 1887 im Elsaß, im Schwarzwald und sonst noch verbreitete Lüge zu denken, daß Septennat siebenjährige Dienstzeit bei der Fahne bedeute. Damals traten die Behörden in sachlichen Darlegungen diesem Unfug entgegen. Allein die Freiheit der Wahl nach freisinnigem Rezept besteht im Uebrigen gerade darin, daß die Agitatoren in der Bearbeitung des Wählers in keiner Weise gehindert werden und lustig drauf los Klaffengegenseite aufzuführen, nach Bedarf einen Stand gegen den anderen auszuspielen und durch beliebige Angaben eine beliebige innere Unfreiheit des Wählers erzielen können. Die Konkurrenz der Parteien bringt keineswegs immer einen Ausgleich hervor, so daß der Wähler selbst eine Anschauung gegen die andere abzuwägen vermöchte; das wäre der Fall, wenn alle Parteien sich stets nur ehrlicher Mittel bedienten, was man von denen am wenigsten behaupten kann, deren ewige Nörgel- und blinde Oppositionspolitik schon ihrem Wesen nach zum Demagogenthum geneigt macht.

In Wirklichkeit sind die freisinnigen Klagen über angeblich unfreie Wahlen auch erst so laut geworden, seitdem von der Entrüstung, welche sich über die vorige Reichstagsmehrheit wegen ihres Verhaltens in wichtigen nationalen Fragen angesammelt hatte, nach der Auflösung des Reichstags einige Duzend freisinniger Sitze hinweggesetzt worden sind. Das Mißgeschick dieser Partei war reichlich selbst verschuldet, und wenn sie jetzt die „Vertümmung“ der Wahlfreiheit verantwortlich machen will, so beweist sie nur, daß sie nicht nur ihre Zeit nicht versteht, sondern auch von Selbsterkenntniß noch immer weit entfernt ist.

Politische Tageschau.

Die Erklärung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Fehren. von Hammerstein in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Sonnabend-Nr. d. Ztg. unvollständig wiedergegeben worden. Es fehlt ein besonders wichtiger Passus, den wir heute hier folgen lassen: „... Hätte die konservative Partei sich einer solchen Zumuthung (d. i. gesetzgeberische Maßregeln nicht in Anregung zu bringen oder zu vertreten, welche bei den beiden anderen Cartellparteien auf Widerstand stoßen) gefügt und hätte sie darauf verzichtet, die Interessen ihrer Wähler zu vertreten ohne Rücksicht auf die Parteien, welche dabei an ihre Seite treten, so würde die Landwirtschaft noch heute vergebens auf die erhöhten Getreidezölle und die Handwerker noch immer umsonst auf die innungs-freundlichen Abänderungen der Gewerbeordnung warten, welche die konservative Partei theils im Bunde mit nicht zum Cartell gehörigen Parteien durchgesetzt hat, denn die nationalliberale Partei hat diesen Bestrebungen der Konservativen bisher einen konsequenten und entschiedenen Widerstand entgegengesetzt. Ich habe meinen Wählern gegenüber die Verpflichtung übernommen, vor Allem die Interessen der Landwirtschaft und der Handwerker zu vertreten; ich glaube in ihrem Sinne zu handeln, wenn ich mich einer politischen Strömung widersetze, welche dahin zielt, der konservativen Partei auf diesen Gebieten die freie Bewegung und eigene Initiative abzuschneiden.“

Freisinnige Blätter attackiren das Herrenhaus, weil das-

ein Schlag, und auf dem Baume, unter welchem die Martha mit ihrem Kinde eine Minute früher noch gefessen war, zuckten die Flammen.

Ein Regenguß brach nieder und die beiden Mütter taumelten in das Haus.

Daß die Ketterin, das Bettelweib mit dem Kleinen, nun gesättigt worden war, versteht sich. Als hernach der Gied nach Hause kam, fiel ihm die Martha um den Hals.

„Gottlob, daß es so gut ist vorbeigegangen!“ rief der Gied. „Der Baum ist gespalten, aber das Feuer hat der Regen gelöscht.“

„Du weißt es ja nicht, daß wir unter dem Baum haben gefessen,“ sprach sie. „O Gied, schau uns an, wir leben noch beide. Aber das gelob' ich: so lang ich noch den letzten Bissen hab', soll kein Armes vergebens klopfen vor meiner Thür.“

Um dieselbe Zeit wars also, daß der Pfarrer zu Traboden die Einladung ergeln ließ zum Weihfest der drei Wetterkreuze auf der Lahmerhöhe.

„Da bleib' ich wohl nicht daheim,“ sagte die Martha, „da mußt schon so gut sein, Gied!“

Er sah sie an, sie ihn, und fuhr fort: „Und mußt mir auf das Emmerl schauen. Lang' will ich nicht aus sein. Aber mein Dankopfer muß ich beten bei den Wetterkreuzen, daß mich mein lieber Herrgott so gnädig hat in Schutz genommen.“

„Kommt's das nicht daheim abmachen, Martha?“ fragte er, „wenn der lieb' Herrgott dagewesen ist, daß er Dich beschützt hat, so wird er auch wohl da sein, wenn Du ihm Dank sagen willst.“

„Das ist rechtschaffen geseit geredet von Dir,“ antwortete das Weib und es war etwas Spitziges in der Rede, „es ist schön, wenn man den lieben Gott alleweil so vor Augen hat, wie Du. Aber, wegen was, möcht' ich wissen, haben sie denn die Kirchen gebaut und die Kreuze aufgestellt?“

„St schon recht!“ unterbrach er sie, „— so geseit bin ich

selbe den Antrag Berling betreffend den Erlaß der Reliktenbeiträge der Volksschullehrer abgelehnt hat. Der Berling'sche Entwurf war schlechterdings nicht geeignet, Gesetz zu werden. Sollte derselbe aber nur eine Anregung geben, so war die hierfür allein geeignete Form eine Resolution, wie sie das Herrenhaus auch beschlossen hat. Lag den Deutsch-Freisinnigen wirklich so viel an der Durchbringung des Berling'schen Entwurfs, dann ist es doch verwunderlich, daß das freisinnige Mitglied des Herrenhauses Dr. v. Fockenberg es nicht der Mühe für werth erachtete, ein Wort zu Gunsten des Entwurfs einzulegen.

Bezüglich der Maßnahmen, welche an der östlichen Grenze geplant werden, schreibt man der „Allgem. Ztg.“: Die Maßnahmen bewegen sich lediglich auf wirtschaftlichem Gebiete. Der leitende Staatsmann hat in den letzten Jahren wiederholt betont, daß die politische Freundschaft keinen der beiden Staaten irgendwie abhalten könne, das seinen wirtschaftlichen Interessen Entsprechende zu thun. Rußland hat damit begonnen, seine Grenzen gegen die Einfuhr deutscher Waaren so abzusperren, daß wichtige über die deutsche Grenze eingehende Waaren, wie Kohle, baummollene Gewebe und seit vorigem Jahre auch Eisen, schlechter gestellt sind als die gleichen über die baltischen Häfen oder vom Schwarzen und Asonischen Meere her eingeführten Waaren. Wenn dem gegenüber von uns eine differentielle Behandlung des russischen Getreides eingeführt wird, so kann das mit der Lage der deutschen Landwirtschaft ganz ebenso gerechtfertigt werden, wie Rußland mit seinen Differentialzöllen seinen industriellen Interessen zu dienen glaubt. Daß die russische Landwirtschaft, von der neuerdings in Petersburger und Moskauer Blättern die traurigsten, hauptsächlich von der eigenen Mißwirtschaft im Lande verursachten Bilder entrollt werden, darunter schwer leiden müßte, ist außer Zweifel. Indessen das kann unser Recht, so zu verfahren, nicht berühren. Wir haben zudem um so weniger Veranlassung, auf die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen Rußlands Rücksicht zu nehmen oder dieselben gar durch Aufnahme russischer Werthe zu stärken, als die Sicherheit für eine dauernde Eindämmung der panslawistischen Wünsche fehlt und immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß für die durch die ökonomische Mißwirtschaft im Innern erzeugte Stimmung eine Ableitung nach außen gesucht wird.

Während die meisten französischen Zeitungen die Einführung des Paßzwanges an der Grenze des Reichslandes mit der gewohnten Verblendung besprechen, giebt die Maßregel Deutschlands dem „Siccle“ zu einer ernststen Betrachtung Anlaß. „Wird die Regierung“, fragt das „Siccle“, „Repressalien ergreifen oder wird sie Verhandlungen anknüpfen, um zwischen hier und dem 31. d. Mts. die Zurücknahme der Maßregel zu erreichen? Geben wir uns keinen Täuschungen hin. Die Zeit ist gemessen, und die deutsche Regierung hat ihren Beschluß nicht kurzer Hand gefaßt. Angesichts dieses Conflicts dürfen wir nicht hoffen, daß eine offenbar von den höchsten Autoritäten des Reichs reichlich erwogene Maßregel zurückgezogen werde. Ob Verhandlungen zum Ziele führen würden, erscheint uns zweifelhaft. Herr Goblet steht zum ersten Male, seitdem er die auswärtigen Angelegenheiten leitet, vor einer ernsthaften inter-

schon, daß ich mit Dir über so was nicht streit'. Geh' Du hin beten, wo Du willst, ich verricht' meine Andacht im grünen Wald.“

Sie sah ihn lange und scharf in's Gesicht. Sie dachte es nicht, aber sie fühlte es vielleicht, daß eine solche Anschauungsweise bei einem armen, ungeschulten Bauersmanne nicht in der Ordnung ist.

„Jetzt, Dein Beten im grünen Wald, das möcht' ich schon hören,“ sagte sie, es lag aber keine Bitterkeit mehr in dem Wort, sie lächelte ein wenig dabei. Sie wußte wohl, er müsse gestimmt und genommen werden als mildgefunnte, fürsorgliche Kindeswärtlerin.

„Das wird sauber werden,“ murmelte er, „ich g'reu' mich schon darauf. Wähst' ich nur, was ich für eine Ausflucht haben soll, wenn sie an meiner Brust daselbige umsonst sucht, was ihr an Deiner in den Mund hinein wächst.“

„Oh, daß Du halt alleweil so ein Spaßmacher bist!“ sagte sie und schon hatte er einen kleinen Klapps auf der Wange. „Wenn ich zu Mittag fortgeh', so bin ich bis zum Dunkelwerden, denk' ich, doch leicht wieder da. Ein Töpfel warmer Milch hast auf dem Herd, die Bindeln hängen auf den Stangen. Jetzt stell' Dich einmal her und schau, wie Eins das macht. Meine Mutter hat gesagt: Ein ganzer Mann muß Bären scheeren und Kinder warren können.“

„Oh!“ rief der Gied, „Bären scheeren will ich schon, wenn Dich's gelust', Bärenwollstrümpf' zu tragen, aber zum Kinderwarren muß Einem eine b'sondere Kurasch angeboren sein.“

Es half ihm nichts, er mußte sich schon etliche Tage vorher zur Uebung bequemen. Bisher waren ihm von allen Berichtigungen, die sich auf das Kind bezogen, nur die angenehmsten zugefallen: nun kam das minder Angenehme und er hat zur Probe auch hierin seine Sache recht brav gemacht.

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von P. K. Kofegger.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Ein Pöcher, das sie vom Hause vernahm, weckte sie aus ihrem Sinnen. Und sie sah dort an der Thür ihrer Wohnung ein Bettelweib stehen, das auf seinen Rücken gebunden ebenfalls ein Kind trug. — Sie will ein Almosen. Helf' Gott, man hat genug für sich und seine eigenen Leute zu sorgen bei solcher Zeit. Wie lang' wirds währen, so gehen wir selber betteln. — So dachte die Martha und duckte sich hinter den Stamm, daß sie die Bettlerin nicht sollte bemerken können.

Die stand gar demüthig vor der versperrten Thür und klopfte. Und dann blickte sie traurig um sich, ob denn wirklich kein Mensch daheim wäre, wandte zum Brunnen und setzte sich auf den Kopf des Troges und sah hinaus in die gewitterdüstere Gegend.

Ich will doch wohl gehen und ihr eine kleine Gabe reichen, sie ist auch eine Mutter, sagte die Martha bei sich, aber eine andere Stimme in ihr rief: Darfst Du? Was Du verschenkst, das raubst Du Deinem eigenen, armen Kinde. Das einzige Geseß, das mir Gott hat vorgeschrieben, heißt: Erhalte dein Kind! Wer so muß streiten mit der Kümmerniß, wie ich, zu dem darf Gott den Bettler nicht schicken, so lange es noch Großbauern giebt draußen im Thal, denen das Korn im Kasten verdirbt.

Das Bettelweib kluerte am Brunnen und wiegte nun auf den Armen ihr wimmerndes Kind. Dann hielt sie die hohle Hand unter den Brunnenquell und führte in diesem Gefäße Labfal zum Munde des Wärmchen. — Als Martha vom Baume aus dieses sah, sprang sie auf und eilte mit ihrem Kinde zum Bettelweib hinab: „Wartet doch, ich geb' Euch Milch für's Kleine!“

In demselben Augenblicke loderte ein Feuerstrom, schmettete

nationalen Verwicklung. Wird er den ersten Schritt auf dem Wege der Repressalien thun? Möge er es sich vorher überlegen; denn dieser Weg führt jäh hinab. Betritt er ihn, so reizt er ganz Frankreich mit sich. Niemals ist es so nothwendig gewesen, die äußerste Klugheit mit der Festigkeit zu paaren, die dem Vertreter eines großen Volkes ziemt." Wie übrigens das „S. T. B.“ aus Paris meldet, erklärt die Regierung, obwohl sie die deutschen Grenzmaßregelungen für ungerechtfertigt hält, beabsichtige sie dennoch weder eine diplomatische Action, noch Repressalien.

An hervorragender Stelle bespricht „Nemzet“ den jüngsten Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ gegen die „Moskowskij Wjedomosti“ bezüglich der russischen Undankbarkeit und hebt hierbei als besonders beachtenswerth hervor, daß sich „das anerkannte Organ des Fürsten v. Bismarck“ nicht darauf beschränke, „die Klage bezüglich der Undankbarkeit der deutschen Politik zurück — und die Unwahrhaftigkeit derselben nachzuweisen, sondern mit der eigenen Waffe dem russischen Blatte bezugnehmend, die russische Regierung die Anklage zurückzuschleudern und konstatare, daß sich im Gegentheil Rußland gegen Deutschland undankbar erwiesen habe.“ „Es bedarf wohl keiner Erläuterung“, so schließt das ungarische Regierungsorgan, „von welcher ernstesten Bedeutung es ist, wenn das Organ des deutschen Auswärtigen Amtes offen diesen Vorwurf erhebt — nicht gegen die russische Presse, sondern direkt gegen die Leiter der russischen Politik.“

Im ungarischen Unterhause beantwortete der Ministerpräsident Tisza am Sonnabend die Interpellation wegen der Abmahnung des Handelsministers von der Beschickung der Pariser Ausstellung. Er verwies auf die Antwort, die er seinerzeit auf eine Anfrage wegen Beschickung dieser Ausstellung gegeben habe, und sagte: Es stehe jedermann die Beschickung frei, er könne eine solche jedoch nicht anrathen und es liege nicht im Interesse der ungarischen Industrie, daß die dort etwa erscheinenden weniger Industriellen die gesammte ungarische Industrie vertreten. Die Regierung müsse erwägen, was daraus werden würde, wenn die politischen Verhältnisse sich gegen den Willen der Regierung mehr verwickeln sollten; auch herrsche zwar in Frankreich eine aufgeregte Stimmung, so daß gegen den Willen der französischen Regierung und der französischen Nation eine Schädigung des Eigenthums oder eine Verletzung der Nationalfarben vorkommen könnte. Frankreich werde die Nichtbeschickung sicherlich nicht als Beleidigung ansehen. Handelsminister Szecsenyi erklärte, er habe es zur Vermeidung einer Fressführung für seine Pflicht gehalten, den Industriellen zu erklären, daß die Beschickung der Pariser Ausstellung Niemandem verboten sei, daß jedoch diese Ausstellung einen politischen Hintergrund habe, und deshalb Jeder mit sich zu Rathe gehen möge, bevor er sich zur Theilnahme entschliesse. Die Majorität des Hauses nahm die Erklärungen der Minister zur Kenntniß.

Auch in England ist die Frage der Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung wieder zur Sprache gekommen. Die englische Regierung hat seiner Zeit gleich den meisten Staaten Europas jede amtliche Beteiligung an der Pariser Welt-Ausstellung des Jahres 1889, sowie jede Unterstützung etwaiger englischer Aussteller aus politischen Gründen abgelehnt. Sie hat jetzt Gelegenheit erhalten, die Gründe der Ablehnung nochmals darzulegen. Der „Boss. Ztg.“ wird darüber gemeldet, daß der Bürgermeister von Birmingham der Regierung ein Gesuch der Stadt übermittelte, worin um Ernennung einer königlichen Kommission im Interesse der britischen Aussteller auf der Pariser Ausstellung gebeten wurde. In seinem Antwortschreiben erklärte Lord Salisbury, daß das Datum der Ausstellung so festgesetzt worden sei, daß dieselbe eine Gedächtnisfeier für die französische Revolution bilde, so schein es der Regierung nicht geeignet, an einer solchen Feier politischer Ereignisse in einem fremden Lande, wo darüber Meinungsverschiedenheiten beständen, Theil zu nehmen; sie müsse es daher ablehnen, mit der Ausstellung etwas zu thun zu haben.

Der Brüsseler „Nord“ sagt in einem Artikel vom Sonnabend, die Transkaspische Eisenbahn bis Samarkand werde auch die Stellung Rußlands im Occident befestigen. Jetzt, wo England erkannt haben werde, daß seine Bemühungen, Rußland an seiner Festsetzung in Asien zu verhindern, vergeblich seien, werde es vielleicht darauf kommen, in einer loyalen Verständigung mit Rußland die Sicherung der indischen Besitzungen zu suchen. Sofern Rußland nicht direct

2. Kapitel.

Das Fest der Kreuze.

So nahte der Tag des Täufers Johannes.

Schon am frühen Morgen, als die Leute der umliegenden Thäler aus ihren Fenstern blickten, aus ihren Häusern gingen, strahlten die drei Kreuze auf der Höhe in hellem Sonnenschein. Ein Morgen zur Sommer-Sonnenwende! Es ist das letzte Blau des vergangenen Tages im Nordwesten kaum vergangen, so wird der Horizont im Nordosten schon wieder schärfer. Es kempt der neue Morgen, doch dauert es noch stundenlang, bis er sich vollzieht und die wunderbare Rosenblüthe aufbricht, für die wir jauchzend, weinend tagtäglich auf's Neue dem Himmel danken sollten.

Im Thale lag noch die Dämmerung, über einzelne Striche dehnten sich Nebelstreifen, schwerer Thau zitterte auf den Gräsern der ungemähten Wiesen. Und dort oben auf der fahlen Lahmerhöhe ragten, schlank wie Strohhalme, die besonnten Kreuze in die tiefe Himmelsbläue auf. Schon am frühen Morgen sah man Leute hinanstiegen und hinaufsehen mit allerlei Geräthen und mit Nahrungsmitteln wie man sich zu einem Volksfeste rüstet. Und je mehr der Tag voranschritt, desto lebendiger wurde es auf der Höhe; und in Traboden läuteten sie mit allen Glocken zum Auszuge der Kreuzschaar.

Und um die Mittagszeit war's, als im letzten Hause des Schienthales die Martha auf der Wiege saß und ihrem Säugling das letzte Mal zu trinken gab. Das Kind schlief dabei ein; sie legte es in die Wiege und zog mit dem Daumen ein Kreuz über sein rundes, weißes Gesichtchen. — Dann wiederholte sie dem Gatten noch einmal alle Obliegenheiten, denen er sich verpflichtet hatte, und schärfte ihm dieses und jenes noch besonders ein, dessen Sinn und Nothwendigkeit ein Mann, und wäre es gleich der Holzmeister Gied, nicht immer begreifen mag.

Dann prüfte sie noch, ob sie wohl auch die Betschnur bei sich habe und ging davon.

provocirt werde, habe es nichts besseres zu thun, als zu Hause zu bleiben und seinen eigenen Garten zu bebauen. „Was sind kriegerische Eroberungen gegenüber friedlichen?“ — Die Nachricht eines Pariser Blattes, Fürst Dondufow-Korsakow hätte dem Kaiser eine mit 500 000 Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher die Befreiung Bulgariens von dem Prinzen Ferdinand erbeten werde, bezeichnet der „Nord“ als unwahrscheinlich und unsinnig.

Die drei monarchistischen Gruppen der französischen Deputirtenkammer sind unter Baron Mackau's Vorsitz zusammengetreten und haben beschlossen, die Agitation zur Kammerauflösung unverzüglich in ganz Frankreich mit allen Mitteln in Gang zu bringen, um auf das Programm der Verfassungsrevision hin das Volk direkt zu befragen.

Die Pariser Gesellschaft für Menschen- und Bürgerrecht hat unter Clemenceaus Vorsitz ihr Bureau gebildet. Es setzt sich aus den beiden Radikalen Ranc und Lefèvre und den fünf Sozialisten Joffrin, Broussé, Bidon, Lissagaray und Alemane zusammen. Die Statuten sollen in einer Million Exemplaren in der Provinz verbreitet werden.

Nach der „W. Pol. Kor.“ aus Warschau zugehenden Meldungen hat die Thätigkeit in den Armeemonstrationsanstalten des Warschauer General-Gouvernements in letzter Zeit eine namhafte Steigerung erfahren, so daß sich die verfügbaren Arbeitskräfte als nicht mehr ausreichend erwiesen und zahlreiche Hilfskräfte aus den Reihen der Truppen herangezogen werden mußten, da die Verwendung von Civilarbeitern nicht gestattet ist.

Die jüngsten aus Massowah in Rom eingelaufenen Meldungen der „Pol. Kor.“ verzeichnen ein Gerücht, demzufolge die Derwische sich zu einem Angriffe auf das den Italienern befreundete Bergvolk der Sababs rüsten und die Drohung ausgestoßen hätten, auch Massowah selbst anzugreifen zu wollen.

Freihändler Landtag.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend wurde zunächst das Volksschulgesetz mit 194 gegen 121 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Centrum, Polen und Freisinnige, sowie die Abgg. v. Hammerstein, Knoch, Sack, von Meyer, Arnswalde und v. d. Red. Einen stürmischen Verlauf nahm die Beratung des Verdicts der Wahlprüfungskommission über die Wahlen der Abgg. v. Buttamer, Plauth und Döring im Wahlkreise Elbing-Marienburg. Abg. Richter sprach sich insbesondere gegen die Beteiligung der Landräthe an der Wahlagitacion aus und verlangte, daß der „Minister für Wahlpatronage“ den landräthlichen Wahlbeeinflussungen ein Ende mache. Abg. v. Rauchhaupt (kons.) entgegnete, seit Monaten sei der Kampf des Vorredners gegen das System Buttamer angezündet gewesen und was sei nun bei der großen Action herausgekommen? Nichts, absolut garnichts. Alles, was der Abg. Richter vorgebracht hat, sei eine Bekämpfung des Umstandes, daß sich die Landräthe an der Wahlbewegung im Kreise beteiligten. Die freisinnige Partei — ein Mitglied derselben, ein Amtsgerichtsrath, sei doch wegen bekannter auf dem in Rede stehenden Gebiete stattgehabter Vorgänge zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt (Sört! Sört! rechts.) — habe alle Veranlassung, vor ihrer eigenen Thür zu kehren und sollte sich am wenigsten veranlassen fühlen, sich wegen Wahlbeeinflussungen zu entrichten. Die Herren wirfen sich jetzt als Beschützer der Krone gegen die Beamten auf; offenbar sehe man bereits im Geiste andere Personen auf den Ministerposten. Wenn jedoch die Freisinnigen in der That am Ruder wären, so würde man etwas ganz anderes an Wahlbeeinflussungen erleben, als es jetzt dem Minister v. Buttamer zur Last gelegt werde. (Sehr wahr! rechts.) Was jedoch die Sache selber betreffe, um die es sich bei den Kommissionsbeschlüssen handle, so hielten seine politischen Freunde einen Punkt für ausdagehend, den der Vorredner wunderbarer Weise so gut wie garnicht berührt habe, nämlich die Thatfache, daß einer Anzahl von Wahlmännern nicht nur Reisekostenersatzung, sondern baares Geld zugebilligt worden sei und dies sei ein zwingender Grund zur Kassation der betreffenden Wahlmännerwahlen, denn hier sei der Anfang zu einer Korruption gemacht, deren Tragweite sich garnicht absehen lasse. (Sehr wahr! rechts.) Wenn sodann der freisinnige Redner einen Gegensatz zwischen der Krone und ihren Ministern zu konstruiren suche, so leiste er der ersteren einen überaus schlechten Dienst, denn die Hohenzollern würden wohl niemals darauf verzichten, sich ihre Diener selbst zu wählen. (Bravo! rechts.) Redner, welcher im Verfolg seiner Ausführungen auf Grund der einschlägigen lokalen Verhältnisse auch bis auf eine einzige Ausnahme die seitens des beteiligten Landrathes vorgenommene Bildung der Wahlbezirke als völlig korrekt zu kennzeichnen vermochte, schließt, indem er erklärt, der Abg. Richter habe einen großen Vorstoß zu machen beabsichtigt, bei dem indessen blutwenig herausgekommen sei: parturient montes, nascetur ridiculus mus! (Gebhafter Beifall rechts.) Abg. Bachem (Centr.) wandte sich insbesondere gegen die betriebene Wahlgeometrie. Abg. Cremer wandte sich gegen die Ueberfressungen, mit denen die Finke unserer Staat als ganz verhumpt darstelle. Abg. Meyer-Breslau führte aus, daß der vorliegende Fall nicht vereinzelt stehe; nur sei es immer schwierig, die nöthigen Feststellungen zu erzielen. Abg. Dr. Friedberg verwahrte die nationalliberale Presse des Westens einer Ritterschen Bemerkung gegenüber, daß dieselbe Angriffe gegen die Kaiserin enthalten hätte. Abg. Richter erklärte, daß sich die freisinnige Partei einem schwerkranken Kaiser gegen-

Ging durch die Wälder, ging über die Matten der Lahmerhöhe zu. Ein Forstjunge mit dem blanken Gewehr begegnete ihr im Walde. Er fragte das junge frische Weib neckisch, ob auch sie auf dem Wege sei zu den drei göttlichen Tugenden.

„Wie meinst denn das?“ fragte sie scharf.

„Na, ich meine nur, weil der Herr Pfarrer gepredigt hat, die drei Kreuze da oben wären Glaube, Hoffnung und Liebe.“

„Nachher wird's auch so sein. Leicht thät's immer einem Andern auch nicht schaden, wollt' er hinaufsteigen, anstatt in der Wildniß herumzustreichen, wie ein Fuchs.“

Da trat ihr der Forstjunge einen Schritt näher und sagte: „Weißt, ich bin schon so ein Mensch und meine Religion ist die, wenn ich im Wald einem sauberen Weibsbild begegne. Hat sie mich lieb, so glaub' ich, daß die Hoffnung auch nicht ausbleibt, und so hab' ich die drei Tugenden recht kamod beisamm' und brauch' nicht erst hinaufzuklettern auf die Lahmerhöb'.“

Ueber und über gottlos sind sie, diese Waldstreicher, dachte die Martha, und ließ den Burschen allein stehen.

Auf der Lahmerhöhe gings wunderbar zu. Es war, als ob das Himmlische und das Weltliche miteinander Hochzeit hielten. Die Kreuzstämme waren umrankt mit Reifgrünzungen und Blumengewinden. Bunte Fähnlein waren aufgesteckt; am Fuß der Kreuze war ein Betpult, ein Wasserbecken und eine Kanzel aufgeschlagen.

Um die Kanzel drängte sich nun alles Volk zusammen, als sie der Pfarrer von Traboden bestieg. Ein rother Schirm war darüber gespannt, denn die Sonne brannte heiß. Die Kreuze warfen nur kurze Schatten über die aneinander gedrängten Häupter hin. Sanft wehten die Fahnen im Lüftchen, das über die Höhen strich.

(Fortsetzung folgt.)

über für verpflichtet fühlte, ihrer Loyalität einen doppelt starken Ausdruck zu geben. Einem gefunden Kaiser gegenüber wäre nie gemaagt worden, was man dem kranken Kaiser gegenüber wagen zu können glaubte. Die nationalliberale Presse habe sich an der schmachtvollen Hege gegen die Kaiserin Viktoria und das Kaiserliche Haus beteiligt und die „Frei. Ztg.“ habe sich ein Verdienst erworben, das Gefindel, die Schwinder und Betrüger zu entlarven, da kein Staatsanwalt eingeschritten sei. (Stürmischer Beifall links, anhaltendes Rischen rechts.) Abg. Cremer bezeichnete unter lebhaftem Beifall die Rede Richters als einen Mißbrauch dieses Hauses. Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Ich muß namens meiner ganzen Partei Protest dagegen einlegen, daß Abg. Richter die Person Sr. Majestät des Königs in die Debatte gezogen hat. Das widerspricht allem parlamentarischen Brauch. Ich muß ausdrücklich namens meiner Partei erklären, daß wir allen den Angriffen gegen die Person Sr. Majestät des Königs und der Königin, daß wir als konservative Partei diesen Angriffen absolut fernstehen und sie auf das „Gefindel“ zurückwerfen, das dem Abgeordneten Richter näher steht. Abg. Febr. v. Zedlig und Neufisch (freikonservativ): Ich schließe mich der Erklärung des Abg. v. Rauchhaupt ganz an. Keiner von unserer Partei hat jemals mit den Angriffen gegen das Kaiserliche Haus oder gegen Ihre Majestät die Kaiserin und Königin zu thun gehabt. Wer das behauptet, ist ein frecher Verleumder! Abg. v. Gernern schließt sich dieser Erklärung namens der nationalliberalen Partei an. Schließlich werden die Wahlen der Abgg. v. Buttamer-Plauth und Döring für ungültig erklärt. Abg. Neubauer zieht namens der Polen die von denselben eingebrachte Interpellation betr. das Verbot der Anwendung der polnischen Sprache mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses zurück. Nachdem Abg. Dr. Windhorst dem Präsidenten für die unsichtige Leitung der Geschäfte namens des Hauses gedankt, wurde die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. M. den Kaiser geschlossen.

Beide Häuser des Landtags traten Abends 6 Uhr im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zu einer Schlußsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Herrenhauses, Herzogs v. Ratibor, zusammen. Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Buttamer, verließ eine königliche Hofschaff, welche den Schluß der 3. Session der 16. Legislaturperiode auspricht. Herzog v. Ratibor bringt ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1888.

— Sr. Majestät der Kaiser hat trotz des empfindlich fühlen Wetters auch Sonnabend Nachmittag eine Ausfahrt gemacht. Statt des zweiflügeligen Coupee, das der Kaiser sonst in den letzten Tagen benutzte, fuhr ein vierflügeliger Wagen für den Kaiser im Schloß vor, da der Prinz von Wales, der zur kaiserlichen Tafel geladen war, den Kaiser und die Kaiserin auf der Ausfahrt begleiten wollte. Bald nach vier Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Im ersten Wagen saßen, wie schon erwähnt, der Kaiser, die Kaiserin und deren Bruder, der Prinz von Wales, im zweiten die Prinzessinnen - Töchter und im dritten Major v. Kessel, des Kaisers Flügeladjutant, und Dr. Mackenzie. Durch die Hardenbergstraße ging die Fahrt nach der Corneliusbrücke und über dieselbe fort nach der Thiergartenstraße, am Wangelbrunnen vorbei nach der Bellevue-Allee. In Schloß Bellevue ließ der Kaiser halten, um seinem Schwager Adieu zu sagen. Dieser fuhr in einer Hofequipe nach Berlin, das er Abends wieder verließ, während die kaiserliche Familie den nächsten Weg nach Charlottenburg einschlug. Der Kaiser begab sich nach der Ankunft dort sofort in sein Arbeitszimmer und blieb auch während des Abends dort. Bei der gefrigen Morgenconsultation, an welcher auch die Professoren Bardeleben und Senator Theil nahmen, wurde, wie die „Nat.-Ztg.“ noch mittheilt, eine neue Canille eingesetzt. Der häufige Canillenwechsel soll, wie das Blatt hört, dadurch bedingt sein, daß die Verhältnisse des Halses, welcher magerer geworden ist, und namentlich die der erkrankten Luftröhre nicht constant bleiben, sondern sich öfter ändern. Infolgedessen wird die Canille, welche bis dahin gut gelegen hat, unpassend und muß geändert oder durch eine neue ersetzt werden. Zu diesem Zweck war der Hofinstrumentenmacher Bindler auch am Freitag im Charlottenburger Schlosse erschienen. Die Abendconsultation der Aerzte ergab wieder ein befriedigendes Resultat.

— Das Bestehen Sr. Majestät des Kaisers ist, nach einer leidlich guten Nacht, heute durchaus befriedigend. Allerhöchsterselebe nahm Mittags im Schlosse zu Charlottenburg mehrere Vorträge entgegen und arbeitete einige Zeit allein. Mittags statteten Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern den kaiserlichen Majestäten im Charlottenburger Schlosse einen längeren Besuch ab und verblieben, einer Einladung des Kaiserpaars folgend, dort auch zum Diner.

— Die Ueberfressung des Kaisers nach Schloß Friedrichskron erfolgt, wie bis jetzt bestimmt ist, in den Tagen vom 1. bis zum 3. Juni und zwar nicht mit der Eisenbahn, sondern zu Schiff. Der Aufenthalt daselbst ist zunächst bis Ende Juni in Aussicht genommen. Alsdann dürfte der Kaiser während des Hochsommers Homburg a. d. S. zum Aufenthalt nehmen.

— J. Maj. die Kaiserin machte heute Vormittag eine Spazierfahrt nach Berlin. Die schon vor längerer Zeit geplant gewesene Reise der hohen Frau nach dem Ueberflchwennungsgebiet in Westpreußen, dürfte Anfang nächster Woche zur Ausführung gelangen.

— Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz arbeitete gestern mit dem Regierungsrath v. Brandenstein und darauf längere Zeit allein und ertheilte alsdann dem Kaiserl. Gesandten von Waeder-Gotter und dem Oberstlieutenant von Wohl die nachgesuchten Audienzen. Am Nachmittag nahm Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz dann auch noch die Vorträge des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck, sowie des General-Quartiermeisters Grafen v. Waldersee und des Ministers Dr. Freiherrn v. Lucius entgegen, und begab sich darauf zum Diner Abends 7^{1/2} Uhr nach der großbritannischen Hofschaff.

— Die Kronprinzliche Herrschaften werden am 1. Juni nach dem Marmorpalais bei Potsdam überfiedeln, um dort für den Sommer zu residiren.

— Der Prinz v. Wales ist heute Abend über Bliffingen nach England zurückgekehrt.

— Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig war, wie erinnerlich, der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm Lehnssträger von Dels geworden. Es geschah dies, wie jetzt in weiteren Kreisen bekannt wird, auf Grund einer vom 10. März 1876 datirten Allerhöchsten Kabinettsordre, welche bestimmte, daß bei dem Wiederanfall des Thronlehens Dels an die Krone dasselbe auf den „Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen“ (nicht auf den Kronprinzen Friedrich Wilhelm) übergehen solle. Infolge dieser Bestimmung hat Kaiser Friedrich im Augenblicke seiner Thronbesteigung aufgehört Lehnssträger von Dels zu sein, und an seine Stelle als solcher ist der

nummehrige Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Wilhelm, getreten. Der Hofmarschall des Kronprinzen, Oberstlieutenant von Liebenau, hat dem auch der „Schles. Ztg.“ zufolge im höchsten Auftrage vor einiger Zeit die zu dem Lehen gehörigen Güter bereit.

Am Dienstag, den 29. Mai, findet nach der „Germania“ in Hannover die goldene Hochzeitfeier des Abg. Dr. Windthorst statt. Wie das Blatt mittheilt, wollen die hannoverschen Katholiken dem Jubelpaare am Hochzeitstage einen großen Fackelzug darbringen, für den die polizeiliche Genehmigung bereits eingeholt ist. Am Donnerstag (Frohnleichnam) wird dann in Hannover auf „Bella Vista“ eine Volksfeier stattfinden, bei welcher Dr. Windthorst erscheint.

Gegen die in Bochum erscheinende „Westfälische Volkszeitung“ ist wegen Abdruck des Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik“ jetzt ebenfalls die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

Coburg, 26. Mai. Die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins wurde im Auftrage des Herzogs von Coburg durch Geheimrath Tempelky begrüßt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief trefflich. Dr. Falkenstein (Berlin) erstattete Bericht über den günstigen Stand der Mitgliederzahl. Bernerstorfer (Wien), Schreiner (Neuern) und Lippert (Prag) wurden lebhaft begrüßt. Nachmittags fand ein Festmahl statt.

München, 26. Mai. Der frühere erste Bürgermeister Dr. v. Erhardt ist heute früh 4 1/2 Uhr in Nymphenburg gestorben.

Ausland.

Wien, 25. Mai. Das Haus der Abgeordneten hat den Postvertrag mit dem Oesterreich-ungarischen Lloyd, sowie das Gesetz genehmigt, durch welches die Regierung zum Abschluß eines Vertrages mit dem Lloyd über den Betrieb überseeischer Dampferlinien ermächtigt wird.

Paris, 25. Mai. Der Senat hat bei der heute fortgesetzten Berathung des Militärgesetzes den Artikel 40 des Gesetzes angenommen, welcher die Gesamt-Militärdienstzeit auf 25 Jahre festsetzt. Der Dienstpflichtige hat von dieser Dienstzeit 3 Jahre bei dem aktiven Heere, 6 1/2 Jahre bei der Reserve, 6 Jahre bei der Territorialarmee und 9 1/2 Jahre bei der Reserve der Territorialarmee zuzubringen.

Paris, 26. Mai. Die Bank von Frankreich hat gestern in Paris 12 700 Banknoten à 500 Francs eingezogen. Es wurde konstatiert, daß keine der präsentirten Noten gefälscht war. Die ganze Zahl der in der Bank als gefälscht erkannten Banknoten wird immer noch auf 53 angegeben.

Madrid, 26. Mai. Der König von Schweden ist heute Abend nach Barcelona abgereist. Nach eintägigem Aufenthalte begiebt sich derselbe von da nach Frankreich.

Helsingfors, 27. Mai. Der Landtag nahm das Gesetz betreffend Errichtung ausländischer Kavallerie, bestehend aus einem Regiment zu sechs Eskadrons an, beschloß jedoch, daß dieselbe in Finnland selbst kantonieren müsse.

St. Petersburg, 25. Mai. Ein heute veröffentlichtes Gesetz modifizirt die Bestimmungen über die Ursachen, aus welchen protestantische Prediger provisorisch aus dem Amte entfernt werden können, und ermächtigt den Minister des Innern, die Entfernung aus dem Amte eventuell bei den Konsistorien behufs obligatorischer Ausführung derselben zu beantragen.

St. Petersburg, 27. Mai. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, behält während des Urlaubs, den er jetzt angetreten hat, die Oberleitung des Ministeriums bei.

Konstantinopel, 27. Mai. Der Sultan beauftragte den Minister des Auswärtigen, Said Pascha, die Königin von Griechenland morgen beim Passiren des Bosporus zu begrüßen.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 26. Mai. (Geistesfranke. Nord.) Am Donnerstag wurde eine fremde geistesgestörte Frau in Lipie durch den zufällig nach Argenau reisenden Gendarmen B. aus Lützelthal angehalten. Bei derselben wurden in den Strümpfen verpackt ca. 8000 Mark in russischen Werthpapieren, sowie 3 Lebensversicherungspolice vorgefunden. Außerdem hatte sie ungefähr 200 Mark in baarem Gelde bei sich. Derselbe wurde als die Schwägerin einer in Argenau wohnenden Frau erkannt und dadurch ihre Persönlichkeit festgestellt. Sie ist die Frau eines in Dreptow a. d. Rega wohnenden pensionirten Gendarmen und stammt aus Lipie, woselbst ihre Eltern vor längerem Jahren einen Krug in Pacht hatten. Auf eine von dem hiesigen Distriktsamte an ihren Mann telegraphisch gefandte Benachrichtigung ging die Antwort ein, Frau und Geld nach Thorn zu einem dort wohnenden Schwiegersohne zu bringen. Dies geschah denn auch. — Für die Ermittlung des Mörders, der bei Ausführung eines Diebstahles in Deutsch-Sudatowo den Wäner Rosowski erschoss, hat die Kgl. Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Gestern wurden an Thortorte von dem Herrn Staatsanwalt selbst die eingehendsten Nachforschungen angestellt. Die bisher gefänglich eingezogenen zwei Verdächtigen, Vater und Sohn, leugnen beharrlich.

Strasburg, 27. Mai. (Verchiedenes.) Unsere Stadt hat über 200 Mann Militär mehr! Die zur 12-tägigen Schießübung einberufenen Reservisten, im ganzen über 200 Mann, machen sich hier ordentlich bemerkbar. Namentlich haben das die glücklichen Hausbesitzer gefunden. Jede Wohnung, auch das ärmste Stübchen, hat seine Einquartierung. Besonders wird der Wohnungsmangel durch die fertiggestellten Neubauten zum Herbst etwas gehoben sein. — Gestern hat wieder einmal eine Generalversammlung des „Spar- und Vorschußvereins e. G.“ stattgefunden. In der vorletzten stand bereits die Ausschließung eines Mitgliedes auf der Tagesordnung. In der vorgelagerten zahlreich besuchten Generalversammlung ist dieses Mitglied aus der Genossenschaft ausgeschlossen. Den zweiten Punkt, betreffend die Suspendirung des zeitigen Kontrollours des Vereins, erledigte die Versammlung dahin, daß sie denselben in sein Amt einsetzte, weil sie überzeugt war, daß derselbe das Opfer eines Mißverständnisses geworden war. Der Geschäftsführer Herr Olschewski legt sein Amt nieder und muß demnach die Wahl eines neuen Geschäftsführers stattfinden. Der Vorshußverein zählt gegenwärtig 261 Mitglieder.

Aus dem Kreise Strasburg, 27. Mai. (Vegetation.) Die heissen Tage haben so energisch auf das von der Ueberfluthung überfluthete Wasser auf den Wiesen und den Feldern eingewirkt, daß letztere fast ganz trocken gelegt sind. Die Saaten stehen verhältnismäßig vorzüglich, und thut der seit zwei Tagen in Pausen herniederrieselnde Regen ihnen ersichtlich wohl. Die Apfelbäume zeigen hier auffallend wenig Blüthen.

Briesen, 25. Mai. (Besitzwechsel.) Das Gut Pruffin, 630 Morgen groß, ist von Herrn Kraatz für 159 000 Mk. gekauft.

Marienburg, 25. Mai. (Herr Regierungsbaumeister Steinbrecht) ist gestern von seiner mehrmonatigen Studienreise zurückgekehrt und hat die Oberleitung des Schlossbaues wieder übernommen.

Krojanke, 27. Mai. (Lehrerverein.) Gestern hielt der vor vier Wochen hier selbst ins Leben getretene Lehrerverein seine zweite Versammlung ab. Die von dem Lehrer Waldhelm ausgearbeiteten Statuten wurden im Wesentlichen unverändert angenommen. In den Vorstand wurden Waldhelm, Lange-Hammer und Kalinowski gewählt.

Czarnikau, 23. Mai. (Von der Treue und Klugheit eines Hundes) liefert folgender Fall ein Beispiel. In einem nahe gelegenen Dorfe

ging ein 13-jähriger Knabe mit seinem Bruder, die elterlichen Kühe nach Hause treibend, vor dem Gehöft des Eigenthümers S. vorüber, dessen Söhne von 9 und 12 Jahren vor der Thür standen. Der ältere dieser beiden, gereizt durch eine Bemerkung eines der Vorübergehenden, befaßl seinem Bruder, den großen Kettenhund loszumachen und nachdem dies geschehen, hegte er das gefährliche Thier auf den 13-jährigen vorübergehenden Knaben, welcher zu Boden geworfen und mit Wunden bedeckt wurde. Auf das Geschrei des Knaben eilte aber von dessen elterlichem Gehöfte der eigene Hund, die Stimme des Sohnes seines Herrn erkennend, herbei, warf sich dem viel größeren und stärkeren Kettenhund entgegen und rettete so den verletzten Knaben vor weiteren vielleicht lebensgefährlichen Mißhandlungen. Der Knabe mußte nachher nach Hause getragen werden.

Bromberg, 24. Mai. (Verchiedenes.) Gestern wurde der ehemalige Eisenbahn-Direktor Geh. Regierungsrath Graf unter der Theilnahme der höchsten Civil- und Militärbehörden bekränzt. — Beim Schützenfest unserer Schützengilde errang Herr Fabrikant Richard Franke, (früher in Graudenz) die Königswürde. — Die hiesige Pferdebahn-Gesellschaft läßt jetzt auf ihrer Linie auch Geadwagten laufen, welche den Personenwagen angehängt werden. — Der Flößereiverkehr auf dem Kanal ist jetzt in vollem Gange.

Lyck, 24. Mai. (Bei dem großen Feuer in Augustowo) sind, wie jetzt die genaue Zählung erwiesen hat, 320 Gebäude niedergebrannt.

Von der Menel, 24. Mai. (Ein Unglücksfall.) Dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich, der „Allg. Ztg.“ zufolge, bei Rogowethen am 22. d. Mts. Die nicht mehr junge Frau des Amtsdieners Stanschus aus Rogowethen brachte das kleine Töchterchen von Verwandten, welche auf der entgegengesetzten Seite der Gilge, im Delta, wohnten, diesen hinüber, nachdem sie dasselbe in den Feiertagen zur Unterhaltung bei sich gehabt hatte. Der Frau stand zum Ueberfließen nur ein sehr gebrechliches Fahrzeug, ein sogenannter „Scheit“ zur Verfügung. Bei dem heftigen Winde fürchtete sie, mit diesem die Ueberfahrt zu machen. Zwei anwesende Knechte erboten sich jedoch, sie damit hinüberzubringen. Der elende Knecht, der bei ruhigem Wetter von einer Person nur mit Vorsicht benutzt werden kann, gerieth bald in die auferhalb der Bühnentöpfe befindliche Strömung. Eine Welle leitete hinein, der bald eine zweite folgt, welche die Nuschale füllt — und alle vier Personen, des Schwimmens unfähig, versinken in die Tiefe. Wie ein Wunder ist es anzusehen, daß das kleine Mädchen nach oben kam und schwamm, so daß es von Personen gerettet werden konnte, die auf die Hilferufe herbeieilten; desgleichen wurde ein Knecht gerettet, der sich an dem umgestürzten Rahne festhielt, während die anderen beiden Personen ihren Tod in den Wellen fanden.

Lokales.

Thorn, 28. Mai 1888. — (In Bezug auf das Anpreisen von Heil- und Geheimmitteln) hat das Berliner Polizeipräsidium folgende Verordnung erlassen: „Stoffe und Zubereitungen jeder Art, gleichviel ob arzneilich wirksam oder nicht, deren Fehthalten und Verkauf nicht Jedermann freigegeben ist, deren Bestandtheile durch ihre Benennung oder Anknüpfung nicht für Jedermann deutlich und zweifellos erkennbar gemacht sind (Geheimmittel), dürfen als Heilmittel gegen Krankheiten und Körperschäden von Menschen und Thieren weder öffentlich angekündigt noch angepriesen werden. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden, soweit nach anderen gesetzlichen Bestimmungen nicht eine strengere Strafe verwirkt ist, mit Geldbuße bis zu 30 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.“

(Denkmal.) Die am Sonnabend Vormittag stattgefundene Uebergabe des Denkmals, welches das Königreich Baiern hier seinen im Jahre 1813 bei der Vertheidigung von Thorn gefallenen Söhnen errichtet hat, an die Stadt gestaltete sich zu einer ersten würdigen Feier. Ein zahlreich erschienen Publikum umstand das schon seit einigen Wochen freigelegte Denkmal, dessen Inschrift unter dem bairischen Wappen folgendermaßen lautet: „Zur Erinnerung an die im Jahre 1813 bei der Vertheidigung von Thorn gefallenen und verstorbenen Baiern.“ Gegen 1/2 12 Uhr erschienen zu Wagen der bairische Militär-Bevollmächtigte am Berliner Hofe, General Graf von Kplander, Oberst von Holleben, Oberstleutnant von Vietinghoff, Hauptmann Thiele, Major von Börner und Bürgermeister Vender. Nachdem die Herren an das Denkmal herangetreten waren, wies General von Kplander mit wenigen Worten auf den Heldentod der hier besattelten Krieger hin und übergab dann dasselbe dem Schutze der Stadt, in deren Namen Bürgermeister Vender das Versprechen gab, das Denkmal zu allen Zeiten zu hüten. Damit war die einfache Feier beendet. Vorher hatte noch General von Kplander einen prachtvollen, in der Kunstgärtnerei von Engelhardt angefertigten Lorbeerkranz mit Straußen von Hosen und Bergknechtchen vor dem Denkmal niedergelegt; die blau-weißen Seidenbänder des Kranzes tragen die Inschrift: „Sei getreu bis in den Tod 1813 — das dankbare Vaterland 1888.“

(Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend den 26. d. M., Abends 8 Uhr, hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Uebung an der Bürgerschule ab; die Steiger arbeiteten zum ersten Male öffentlich vor einem sehr zahlreichen Publikum mit der neuen großen Mündener Maschinenleiter; dieselbe wurde mit großer Schnelligkeit und Geschicklichkeit gehandhabt und zeigte sich als praktisch und fest. Bewundert wurde die Sicherheit und Unerdrossenheit, mit welcher die Steiger fast bis zur Spitze der frei dastehenden, sehr hohen Leiter kletterten und die Präcision, mit welcher die Leiter je nach Bedarf verlängert oder verkürzt wurde. Nachdem mehrere Uebungen an der frei dastehenden Leiter gemacht worden waren, wurde dieselbe an das Dach der Bürgerschule angelehnt und von ihrer Spitze begann noch eine kurze Spritzen-Uebung, nach welcher der Schluß erfolgte.

(Feuerlösch-Probe.) Die von Herrn Bauer auf dem Stadt-erweiterungsterrain vis-a-vis dem diesseitigen Bahnhofs am Sonnabend Abend abgehaltene Feuerlösch-Probe mit einer patentirten Masse kann als eine ihrem Zweck entsprechende vollendete bezeichnet werden. So zu sagen im Momente löschte eine verhältnismäßig geringe Portion des Imprägnirungsstoffes die stark entwickelten, durch verchiedene Brennstoffe verstärkten Probefeuere; die Wirkung dieser Imprägnirung war andererseits derartig, daß ein Mann, welcher mit derselben Kopf, Hände und Anzug getränkt hatte, sich auf einen lichterloh brennenden Schuppen stellte und dabei doch unverletzt blieb. Allem Anscheine nach ist mit der qu. Masse ein Artikel von unberechenbarer Tragweite in den Handel gebracht.

(Liedertafel.) Morgen findet eine General-Versammlung statt. — (Sommer-Theater.) Mit der geistigen Aufführung der Gesangs-Poese: „der Walteufel“ von Mannstede, errang unsere neue Theater-Direktion den ersten größeren und sicherlich auch nachhaltigen Erfolg; sie hat damit die Aufmerksamkeit des Publikums weit mehr als bisher auf sich gelenkt und es wird ihr nunmehr wohl gelingen, immer festeren Fuß zu fassen. Die Poese selbst, welche in Berlin über 200 Mal mit außerordentlichem Erfolge gegeben worden ist, wird auch hier morgen schon zum zweiten Male zur Aufführung gelangen. Geopfert wurde durchweg recht flott, ganz besonders zeichneten sich aus Herr Baumeister als Commissionsrath Kasimir Floreke, Frl. Krause in der Titelrolle und neben denselben Herr Berg, der als verjüngter Zierengel die Lachmuskeln des Publikums oft genug in Bewegung setzte.

(Im Schützenhaus-Garten) sind für die beiden nächsten Tage, Dienstag und Mittwoch, Unterhaltungsabende arrangirt und zwar wird daselbst eine rumänische Musikkapelle in Nationaltracht concertiren, außerdem eine Equilibristen-Gesellschaft sich produciren. Die Künstler sind zuletzt in Bromberg aufgetreten und spricht sich das „Bromb. Tageblatt“ über deren Leistungen recht anerkennend aus, weshalb wir mit Zuversicht über die Genüsse erwarten können.

(Frohnleichnam-Markt.) Morgen beginnt auf dem Neustädtischen Markte der Frohnleichnam-Jahrmarkt und dauert 8 Tage; mit dem Aufstellen der Buden und Auslegen der Waaren ist man schon heute vollumfänglich beschäftigt.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Markte waren 8 Schweine aufgetrieben; es wurden 26—29 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt. Die Nachfrage war sehr groß.

(Diebstahl.) Der Arbeiter Theophil Lewandowski, angeblich in Inowrazlaw wohnhaft, wurde am Sonnabend dabei abgefaßt, als er 6 schwere silberne Eßlöffel und 6 Theelöffel, mit dem Stempel des Juweliers Kölichen versehen, hier an eine Schuhmachersfrau verkaufen wollte. Bei seiner Vernehmung gab er zunächst an, dieselben auf der Weichselbrücke gefunden zu haben; später aber sagte er aus, daß er sie vor einer Köchin aus Michowice, Kreis Inowrazlaw, erhalten, um sie zu verkaufen und den Erlös mit der Köchin zu theilen. Auf seine Frage an letztere, woher sie die Löffel habe, sei sie ihm die Auskunft

schuldig geblieben. Da die genannten Sachen wahrscheinlich von einem größeren in Gnesen verübten Silberdiebstahle herkommen, so ist der p. Lewandowski der königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden.

(Kogkrankheit.) Bei einem Pferde des Speiteurs Adolf Aron hier selbst ist am Freitag durch den Kreisthierarzt Herrn Stoehr die Kogkrankheit constatirt und das Pferd sofort getödtet worden; die übrigen fünf Pferde sind unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen und heutigen Tages 16 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher von der Hauptwache eingeliefert worden ist, weil er sich gegen eine Militärpatrouille widersetzte, und zwei Arbeiter, weil sie sich in der Trunkenheit auf der Straße prügelten; 4 Truntene wurden durch Polizeidrohste nach dem Polizei-Gewahrsam gebracht.

(Verloren) wurde auf der Jacobsvorstadt von einem Nachtwächter eine Feuerhuppe; es wird gebeten, dieselbe im Polizei-Commissariat abzugeben; außerdem verlor eine Dame in der Breitenstraße ein Portemonnaie mit ca. 14 Mk. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, Portemonnaie und Geld im Polizei-Sekretariat abzugeben.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug 0,90 Meter.

Leibisch, 26. Mai. (Ertrunken.) Am Sonntag den 20. d. Mts., erkrankt der Ziegelei-Arbeiter Culi aus Petershagen bei Minden, welcher in der hiesigen Ziegelei beschäftigt war, beim Baden in der Drewenz; die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Kleine Mittheilungen.

London, 27. Mai. (Explosion.) Nach einem Telegramm des „Neuerischen Bureaus“ aus Toronto von gestern sind durch die Explosion eines Gasometers in Montreal nach den bisherigen Ermittlungen 7 Personen getödtet und 30 verletzt worden.

Neapel, 25. Mai. (Fallissement.) Großes Aufsehen erregt das Falliment des Bankhauses Andretti in Potenza. Die Passiven sollen 7 Millionen Lire betragen. Verunglückte Börsenspeculationen haben den Fall des Hauses herbeigeführt.

Telegraphische Depesche der „Thornr Presse.“

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 28. Mai. Im königlichen Schauspielhause, worin ein innerer Umbau stattfindet, fürzte heute früh ein von den Bauarbeitern über dem Bühnenraum errichtetes Gerüst ein und verschüttete die darunter beschäftigten Arbeiter. Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht feststellbar. Der Zusammenbruch ist vermutlich durch Lösung des oberhalb des Gerüsts befindlichen herabstürzenden Bindebalkens herbeigeführt. Bei 3 oder 4 von 45 beim Bau beschäftigten Arbeitern ist noch ungewiß, ob sie heute früh zur Arbeit kamen; von den übrigen Arbeitern ist einer todt, 13 sind zum Theil schwer verletzt aus den Trümmern gezogen. Die Feuerwehr bewirkt fortgesetzt die Räumungsarbeiten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	28. Mai.	26. Mai.
Fonds: abgeschwächt.		
Russische Banknoten	171—10	170—40
Warschau 8 Tage	170—75	170—
Russische 5% Anleihe von 1877	99—05	98—85
Polnische Pfandbriefe 5%	51—90	51—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—40	46—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	99—90	99—90
Poljener Pfandbriefe 4%	102—30	102—40
Oesterreichische Banknoten	161—	160—85
Weizen gelber: Mai-Juni	174—50	174—75
September-Oktober	177—50	178—
loto in Newyork	95—75	96—25
Roggen: loto	129—	128—
Mai-Juni	131—70	132—
Juni-Juli	131—75	132—
September-Oktober	137—50	137—50
Rübsöl: Mai-Juni	47—40	46—60
Septbr.-Octr.	48—	46—90
Spiritus: versteuert loto	fehlt	100—90
70er	34—80	34—40
70er Mai-Juni	94—50	94—20
70er August-September	95—60	95—40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Solzverkehr auf der Weichsel.

Am 26. Mai sind eingegangen: Von J. Birnbaum durch Seidler 2 Trft., 860 Rbtannen, 235 Adelsen; von J. G. Lubendorf durch Kunike 3 Trft., 649 tann. Mauerlatten, 1111 eich. Blancons; von J. Kretschmer durch Kunike 710 Trft. Mauerlatten, 144 Adweißbuden; von Georg Schwamm durch Sasse 4 Trft., 1979 Rdtfr., von Elias Don durch Rarge 4 Trft., 2105 Rdtfr., von Reidenberg u. Hoffmann durch Geier 3 Trft., 151 Rdtfr., 3509 Tr. Balken, Mauerlatten und Timber, 907 Tr. Stangen, von Frader u. Widdre durch Bolter 5 Trft., 333 Rdtfr., 378 Tr. Balken, 3331 Tr. Mauerlatten, 1351 Tr. Timber, 2303 Tr. Stangen, 2 Tr. eich. Schwellen, 788 [eich., 1420 eich. eich. Schwellen, 18761 eich. Stabholz; von S. H. Notenberg durch Sotal 4 Trft., 1939 Rdtfr., 372 Tr. Balken, 18 Tr. Mauerlatten, 51 Tr. Stangen, 67 Tr. eich. Schwellen, 1 eich. eich. Schwellen, 12243 eich. Stabholz.

Am 27. Mai sind eingegangen: Von L. Weiß durch Bogelmann 4 Trft., 1966 Rdtfr.; von Hirsch Rahn durch Rahn 2 Trft., 1513 Rdtfr.; von Warshawski durch Szymanski 2 Trft., 351 Tr. Balken, 865 Tr. Stangen, 2480 Tr. eich. Schwellen, 3539 eich. Widmellen, 45 eich. dopp. Schwellen, 2082 eich. eich. Schwellen; von Jeremias durch Bromberg 5 Trft., 2793 Rdtfr.; von Gebr. Cassirer durch Goldglas 4 Trft., 2526 Rdtfr., 152 Tr. eich. Schwellen; von Goldstein u. Silberberg durch Weinreich 4 Trft., 1940 Rdtfr., 117 Tr. Mauerlatten, 684 Tr. Stangen, 520 Tr. dopp. Schwellen, 1318 Tr. eich. Schwellen, 654 eich. eich. Schwellen.

Königsberg, 25. Mai. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 25 000 Liter. Loto kontingentirt 54,50 M. Od., loto nicht kontingentirt 34,50 M. Od., Juli nicht kontingentirt 35,00 M. Od.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loto nicht kontingentirt — M. Br., 54,50 M. Od., — M. bez., loto nicht kontingentirt — M. Br., 34,50 M. Od., 34,50 M. bez., pro Mai kontingentirt — M. Br., 54,25 M. Od., — M. bez., pro Mai nicht kontingentirt — M. Br., 34,25 M. Od., — M. bez., pro Frühjahr kontingentirt — M. Br., 54,00 M. Od., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 34,25 M. Od., — M. bez., pro Juni kontingentirt — M. Br., 54,00 M. Od., — M. bez., pro Juni nicht kontingentirt — M. Br., 34,50 M. Od., — M. bez., pro Juli kontingentirt 54,50 M. Br., 54,25 M. Od., — M. bez., pro Juli nicht kontingentirt — M. Br., 35,00 M. Od., 35,00 M. bez., pro August kontingentirt — M. Br., 54,50 M. Od., — M. bez., pro August nicht kontingentirt — M. Br., 35,75 M. Od., — M. bez., loto versteuert — M. Br., — M. Od., — M. bez., kurze Lieferung nicht kontingentirt 34,50 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometere mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkt.	Bemerkung
27. Mai	2hp	754.4	+ 13.3	W ⁴	10	
	9hp	755.9	+ 10.3	NW ¹	7	
28. Mai	7ha	756.7	+ 17.4	W ¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Mai 0,90 m.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Erfaz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte am:

Mittwoch den 13. Juni,
Donnerstag „ 14. Juni,
Freitag „ 15. Juni,
Sonabend „ 16. Juni u.
Montag „ 18. Juni cr.

von Morgens 7 Uhr ab, im Lokale des Restaurateurs Nicolai (früher Schumann) Mauerstraße hieselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Lösungscheinen resp. Geburtsattesten versehen, rein gewaschen und gefelleidet, zu stellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht-transportablen muß ein ärztliches Attest erforderlich und vorgelegt werden.

Klammationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungs-Geschäfte entstanden sind, sind spätestens am 1. Juni c. dem königlichen Landrathsamte hieselbst einzureichen. Die nach dem 1. Juni c. angebrachten, bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Klammation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hilflosigkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich, sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen, der Ober-Erfaz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Klammation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn den 24. Mai 1888.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den nordwestlichen Theil der Mauerstraße zwischen der Schuhmaderstraße und dem Kulmer Thore und für die nördliche Ausmündung der Kulmerstraße auf das Krieger-Denkmal hin ist von uns, im Einverständnisse mit der Stadtoronordnen-Versammlung und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung ein neuer Fluchtlinien-Plan entworfen worden, nach welchem insbesondere die Mauerstraße künftig in gerader Richtung auf das Krieger-Denkmal hin ausmünden soll.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan nebst dem Straßen-Nivelement während sechs Wochen vom 1. Juni 1888 ab in unserem Bureau I zu jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen den Plan binnen dieser Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn den 25. Mai 1888.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 1. Juni cr.
 Vormittags 10 Uhr

soll die hiesige alte Stadtmauer vom inneren Kulmer-Thorhurm bis zum ehemaligen Altstädtischen Thor, mit Ausnahme der Thürme 25 und 27, sowie des sogenannten Katen-schwanzthurms, öffentlich meistbietend auf den Abbruch unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlung am ehemaligen Altstädtischen Thor.

Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 2. Juni cr.
 Vormittags 10 Uhr

soll das bei der Anlage des Ererzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene Kiefern-Holz, bestehend aus Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlung an der Rudaker Schanze.
 Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 30. Mai d. J.
 Vormittags 11 Uhr

soll im Bureau der Garnison-Verwaltung zu Thorn die Lieferung von Kasernen-Geräthen in Submision vergeben werden. Loos I. Tapezierarbeiten (182 Mt.), II. Klempnerarbeiten (894,40 Mt.), III. Geräte von verzinktem pp. Eisenblech (604,40 Mt.), IV. Geräte von Eisen resp. Eisenblech (1599,95 Mt.), V. Schlosserarbeiten (762,10 Mt.), VI. VII. VIII. IX. Tischlerarbeiten (1876,75 Mt.), 1964 Mt., 1536 Mt., 1750,59 Mt.), X. Stellmacherarbeiten (289 Mt.), XI. Böttcherarbeiten (264 Mt.), XII. eiserne Näder-tien (750 Mt.)

Lieferungsbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Die zu Mittwoch den 30. Mai cr. anberaumte Auktion in Schönsee wird hiermit aufgehoben.
 Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Freitag den 1. Juni d. J.
 Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Hofe des königl. Landrathsamts mehrere gepfändete Kleidungsstücke als:

Vibree, Kutscherrock, Reit-hosen u. s. w.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 28. Mai 1888.
 Paulke, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Provinzialraths findet am

11. Juni d. J.

hieselbst

ein Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt

statt.

Schönsee, 23. Mai 1888.
 Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Brzozja Blatt Nr. 3 auf den Namen des **Johann Figatelski** eingetragene, zu Brzozja belegene Grundstück

am 12. Juli 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 42,7880 Hektar zur Grundsteuer, mit 312 Mt. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 24. April 1888.
 Königliches Amtsgericht.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

Arnold Lange

Elisabethstr. 268

empfehlen eine große Auswahl in

Koffern, Reisekörben,

Kindertagen,

Portemonnaies,

Cigarrentaschen,

Photographie-Albuns,

Glas- und Porzellan-

waaren, Schirme,

Stöcke, Herrenhüte

in allen Farben,

Gummi-Tischdecken,

wasserdichte Betteinlagen,

Glanzeinwand,

ferner

Schrobber,

Scheuerbesen, Haar-

besen, Pisavabesen,

Marktkörbe

in verschiedensten Preislagen.

Arnold Lange

Elisabethstr. 268.

Nordhäuser

Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mt.

Rum

Arrac für 5,50 Mark

Cognac

versendet in Eisenband-Fässchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei

O. Bookemüller in Hasselfelde

bei Nordhausen.

(Bei Bahnverhandl. wesentlich billiger).

Johannes Kewitsch

Pianoforte- u. Harmonium-Fab.

Berlin W., Potsdamer-Strasse 27b

gegenüb. d. königl. Hochschule f. Musik.

Mein Atelier ist wieder ge-
 öffnet.

Alex Loewenson,
 Kulmerstr. 306/7.

Geübte Näherinnen

und junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, nimmt an

Martha Häneke,
 Kulmerstr. 332.

Pianino oder Stuhlflügel

gut erhalten, mit schönem Ton, zu kaufen gesucht. Gef. Off. b. d. Exp. d. Blattes.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauwecken offerirt in beliebigen Längen

Robert Tilk.

Ein Pferd, truppenfromm, fehlerfrei, 3 1/2" bis 5", wird von sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter P. Z. in der Exp. d. Ztg.

Wollsäcke u. Wollband

empfehlen

Benjamin Cohn
 Brückenstr. 7

neben Herrn Uhrmacher Willmitzig.

Metall-Schablonen

und verschlungene Buchstaben zur Wäsche-Stickerie halte stets am Lager.

Albert Schultz.

30,000 gut durchgebrannte Mauersteine

1. Klasse sind zu verkaufen in der

Poln. Leibitscher Mühle.

Metall- und Holzsärgen

sowie tüchüberzogene in großer Auswahl, ferner

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in Mull, Atlas und Sammet bei vor-

kommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

3. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888

unter Aufsicht der königlichen Staatsregierung.

Loose à 3 Mark. Halbe Antheile à 1 1/2 Mark

empfehlen und versendet

Carl Heintze, Loose-General Debit, Berlin W.

Unter den Linden 3

1000 a 30 = 30000

1000 a 15 = 15000

3372 Gew. Sa 375000 M

Die Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204

empfehlen

Sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorchrift gedruckt, sowie sämtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Ständesbeamten, Gerichtsvollzieher** etc.; ferner sind vorrätzig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gutsverwalter und Erödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht, etc.**

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.**

HERZOG Dtzd. M. —85.

FRANKLIN Dtzd. M. —60.

LINCOLN B Dtzd. M. —55.

WAGNER Dtzd. - Paar M. 1.20

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Thorn: F. Menzel, Max Braun,

oder direct vom

Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz**

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.

Keine Familien-, oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustriertes

Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch Haussehatz für das Volk.

„Orbis pictus“ für die studierende Jugend

Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen in:

8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen à 3 Mk.

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Die geleseste Garten-Zeitschrift — Auflage 37 000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. D.

PLATO & CO.
 Fabrik von **Musikdosen**
 Salon-Leierkasten
 2000 Stücke spielend
 Musik-Album
 Damen- u. Herren-gesch. u. Mus.
 Katalog gratis u. franco.
 Berlin SO
 Köpenicker Strasse 107.

Schützen-Haus-Garten.

(A. Gelhorn).

Dienstag den 29. und Mittwoch

den 30. Mai 1888

Nur zwei große

Specialitäten-

Vorstellungen I. Ranges

Großes Concert

ausgeführt von der rumänischen National-

Musik-Kapelle in Nationaltracht, dirigirt vom Kapellmeister **Domnu Dumitru Piscoa**

aus Sofia,

sowie Auftreten der berühmten

Specialitäten-Gesellschaft

Paskal.

Frl. Anna Pascal, 15 jährige Geigens-

virtuosin. Frl. Wilhelm. Paskal, als

Kaufschut-Dame. Mstr. Pascal, Jongleur

und Equilibrist mit seinen dressirten Tauben

und einem Papagei.

Entree im Vorverkauf bei den Herren

Henczynski und Duszynski 50 Pf.

An der Kasse 60 Pf.

Anfang 8 Uhr.

A. Gelhorn.

Concert

zum Besten der **Cyprienus-**

Stiftung für Jungfrauen

Sonabend den 2. Juni 1888

Nachm. 3 Uhr

im **Victoria-Garten.**

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Entree 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Für Erfrischungen sorgt und um recht

Theilnahme bittet

Das Kuratorium.

Chorner Liedertafel.

Dienstag, 29. Mai cr.

General-Versammlung

Feinste engl.

Matjes-Heringe

empfehlen

Leopold Hey,

Kulmerstraße Nr. 340/41.

Gesucht eine möblierte Wohnung

(1 bis 2 Zimmer, Bureaustube) und Stall für 1 Pferd auf 6 Wochen

in der Nähe der **Pionier-Kaserne** von Anfang

Juni an. Angebote gefälligst an die Exp.

der „**Thorner Presse**“ zu richten.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung

und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1.

April zu vermieten. **G. Scheda.**

Die II. Etage

Gerberstr. 267b ist vom 1. Oktober zu verm.

Näheres bei **Herrn Maler Burozykowski.**

2. Etage mit Balkon, gesund, be-

quem, unzugänglich vom

1. Oktober zu verm. **Brandt, Bankstr. 489.**

Ein großes Vorzimmer nebst Entree,

gut möblirt, ungenirt, monat. 24 Mt.,

zu vermieten. **Brüdenstraße 18.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5

Zimmern, Entree und Zubehör

Brüdenstr. 25/26 II v. 1. April zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung I. Etage

nebst Pferdehof sofort zu vermieten.

Chr. Sand, Bromb. Vorstadt II. Linie.

Bromberger Vorstadt II. Linie gut möbl.

Zimmer zu verm. **Mellinistr. 132** I. Et.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 28. Mai 1888.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute unser innig geliebter Sohn,
unser lieber Bruder

Emil Sponnagel.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn den 27. Mai 1888

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. Mai Nachmittags 5 Uhr vom
Trauerhause aus, nach dem Neustädtischen Kirchhofe, statt.



P. P.

Unter Bezugnahme auf den nebenstehenden Prospect der
XI. Grossen

Inowrazlawer Pferde-Verloosung

beehre ich mich zur Betheiligung ergebenst einzuladen. Wie aus demselben zu ersehen ist, kommt

**eine Anzahl edler Reit- und
Wagenpferde**

zur Verloosung.

Der erste Hauptgewinn besteht aus einer eleganten
Equipage mit 4 edlen Pferden

im Werthe von **10,000** Mark.

der zweite Hauptgewinn aus einer eleganten

Equipage mit 2 edlen Pferden

im Werthe von **5000** Mark.

Der Preis des Looses ist nur **1** Mark.

Auf **10** Loose gewähre ich **1** Freiloos, auf **25** Loose gewähre ich **3** Freiloose.

Ich empfehle, mir den Betrag mittelst Postanweisung zu übermitteln und 20 Pfg. für Frankatur der Loose und frankirte Zusendung der amtlichen Gewinnliste anzufügen.

Da die Ziehung schon am 14. Juni c. stattfindet, bitte ich, mir Bestellung möglichst **umgehend** zugehen zu lassen.

Mit Hochachtung

F. A. Schrader, Haupt-Agentur
in Hannover
Große Packhofstraße 29.



Ziehung schon Donnerstag, den 14. Juni d. J.



XI. Große Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

— Ziehung —
am 14. Juni dieses Jahres.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern findet in Verbindung mit den am 13. und 14. Juni 1888 stattfindenden Pferdemarkte in Inowrazlaw

die **XI. Große Pferde-Verloosung** statt.

Die mit diesem Pferdemarkt unter Leitung des Comité's verbundene reichhaltige

Verloosung edler Pferde

findet am 14. Juni 1888 öffentlich auf dem Pferdemarktplatz vor Notar und Zeugen sta. Zur Verloosung sind bestimmt:

Eine elegante Equipage mit 4 edlen Pferden

und completem Geschirr

im Werthe von **10,000** Mark.

Eine Equipage mit 2 Pferden **5000** Mark.
und completem Geschirr im Werthe von

34 edle Reit- und Wagenpferde
und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlaw, im Mai 1888.

Das Comité:

von Grabski. Geisler. Graf zu Solms. Timm. von Trybinski.

Bestellungen auf **LOOSE à 1** Mark

(11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark) erbitte ich mir umgehend.

F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstraße 29.

11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark.